

Denkmalschutzantrag für einen der beiden Hochbunker auf dem Gelände der ehemaligen Banter Kaserne in Wilhelmshaven

Antragsteller: Holger Raddatz, Am Wiesenhof 16, 26389 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 / 878140 / Email: strobforce.2000ATfreenet.de

Wilhelmshaven, 22.02.12

Erläuterungen zum Antrag, eines dieser beiden Gebäude als Baudenkmal in die Denkmalliste aufzunehmen, werden nachfolgend aufgeführt.



Bunker West an der Emsstraße 20 in Wilhelmshaven.



Bunker Ost an der Jadeallee nördlich der Banter Ruine in Wilhelmshaven.

Erläuterung zum Antrag:

Ende 1942 musste sich auch die Kriegsmarine mit der eskalierenden Luftlage über Deutschland auseinandersetzen. Was fehlte, waren ausreichende moderne, bombensichere Schutzräume für die Marineangehörigen auf den Stützpunkten und Werften. So entschloss man sich Ende des Jahres, einen den damals modernsten Gesichtspunkten entsprechenden Luftschutzbunkertyp zu bauen, welcher standardisiert in einheitlicher Form vornehmlich an den Küsten innerhalb des gesamten damaligen Reichsgebietes von Emden bis Königsberg errichtet werden sollte - den **Truppenmannschaftsbunker**.

Oft wurde der Bunker auf Geländen von Marineschulen mit deren integrierten Nachrichtenschulen und Fernmeldeschulen errichtet. Weiterhin wurde er in den Arealen von Marinekasernenkomplexen erbaut. Auch wurde er innerhalb der Werften als Schutzbunker für die dortigen Arbeiter genutzt.

In Wilhelmshaven entstanden sieben Bunker dieses Typs:

5 Bunker für je 750 Personen wurden an folgenden Plätzen gebaut:

- Zweimal an der damaligen Ostfriesenstraße, der heutigen Hannoverschen Straße.
- Zweimal auf dem Gelände der Banter Kaserne, auf diese Bunker bezieht sich der Antrag.
- Einmal am heutigen Schütteweg.

1 Bunker für 1100 Personen wurde an folgendem Platz gebaut:

- Marine-Nachrichtenstelle Langwerth bei Wilhelmshaven.

1 Bunker für 1500 Personen wurde als verdoppelter 750-Pers.-Bunker an folgendem Platz gebaut:

- Heutige Ebertstraße 62.

Der Bunker an der Ebertstraße 62 befindet sich in Privatbesitz und eine projektierte Umgestaltung und Überbauung ist seit einiger Zeit genehmigt.

Der Bunker in Langwerth befindet sich heute in stark ruinösem, gesprengten und versackten Zustand.

Der Bunker am Schütteweg wurde nach dem Krieg gesprengt und später beseitigt.

Die beiden Bunker an der heutigen Hannoverschen Straße werden in nächster Zukunft für einen Hallenneubau abgerissen werden.

Diese Objekte scheiden daher wohl alle für einen Denkmalschutzantrag aus.

Es bleiben lediglich übrig die beiden Bunker auf dem Gelände der ehemaligen Banter Kaserne.

Warum Denkmalschutz?

Diese Luftschutzbunker stellen eine spezielle Eigenart des Bauwesens der damaligen Kriegsmarine dar und sind mit **keinen anderen** bereits unter Denkmalschutz stehenden Bunkern zu vergleichen. Wilhelmshaven als Marinebasis besaß bezogen auf eine Stadt mit sieben Exemplaren die meisten dieser Typbunker. Die Bauwerke wurden insgesamt jedoch nicht allzu häufig errichtet, nicht wenige Bauten existieren heute bereits nicht mehr. Wie die beiden Bunker an der heutigen Hannoverschen Straße (ehemals Ensemble mit der ab 1977 abgerissenen Jachmannkaserne), die demnächst leider entfernt werden, stellen auch die beiden Objekte auf dem Gelände der ehemaligen Banter Kaserne das letzte Überbleibsel des ehemaligen Ensembles mit der ab 2009 abgerissenen Kasernenbebauung dar. Durch seine äußerst moderne Technik im Inneren, deren Reste noch heute in beiden Bunkern vorhanden sind, stellt der Bautyp einen Einzelfall für die damalige Zeit dar. Wie die anderen noch vorhandenen Bunker der Bauart stellen die beiden Objekte der Banter Kaserne Zweckbauten aus der Kriegsmittelzeit dar, die ihrer Zeit jedoch technisch voraus waren. Heute sollten sie als mahnende Zeitzeugen unbedingt erhalten bleiben.

Ich habe in den letzten Jahren hunderte von Innenaufnahmen angefertigt, die ich Ihnen bei Bedarf gern zukommen lassen kann.

Begehungen dürften nach Abprache ebenfalls möglich sein.

Da die beiden baugleichen Bunker an der Hannoverschen Straße in diesem Jahr bereits Geschichte sein werden, meine ich, dass diesem Antrag eine besondere Priorität zuteil kommt.

Selbstverständlich würde es mich freuen, wenn nicht nur einer, sondern beide Bunker unter Denkmalschutz gestellt werden könnten.

Die wichtigsten Informationen zu den Bauwerken habe ich für Sie nachfolgend aufgeführt.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Holger Raddatz, Wilhelmshaven 22.02.12

Kurzbeschreibung des Bunkertyps

Nachdem auch die Kriegsmarine auf den Arealen ihrer Stützpunkte und den beaufsichtigten Werften im Jahre 1942 die Folgen des eskalierenden Luftkrieges immer häufiger erfuhr, wurden im Herbst des Jahres Pläne für einen modernen und sicheren Bunkertyp entwickelt. Dieser sollte die Soldaten in den Marinebasen und den Marineschulen sowie die Arbeiter in den kriegswichtigen Werftbetrieben absolut zuverlässig schützen. Schnell war man sich aus wirtschaftlich-rationellen Gründen darüber einig, dass die zu errichtenden Bunker allesamt einer nahezu baugleichen, standardisierten Serie angehören würden. Die Planung der Bunker oblag dem Berliner Konstruktionsbüro des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Albert Speer. Dieses Büro war in der Moltkestraße 5 ansässig.

Im Herbst 1942 wurden zunächst 10 Vorentwürfe über die zu bauenden LS-Bunker angefertigt. Sechs dieser Entwürfe sahen trotz verschiedener Bauvariationen eine Belegung von 500 Mann vor, die restlichen vier eine Belegung von 750 Personen. Einige der Vorentwürfe beinhalteten die Unterbringung der Maschinenanlagen in einem speziell dafür anzulegenden Kellergeschoss. Aufgrund des vergrößerten Baustoffbedarfes und der damit erhöhten Bauzeit wegen des zu schaffenden großflächigen Erdaushubes musste eine Reihe der Vorentwürfe wieder aus der Endplanung ausscheiden. Eine Besprechung bezüglich Planung und Bau der projektierten Bunker fand am 11. Dezember 1942 in Berlin statt. Auch mehrere Bauräte, die teilweise im Amt des Reichsministers für Bewaffnung und Munition in der **Abteilung Rüstungsausbau** tätig waren, nahmen an der Besprechung teil. Ein schriftlicher Vermerk der Besprechung wurde mit Datum vom 18. Dezember 1942 ausgefertigt.

Dieser Vermerk - dieses Protokoll, kann als Grundlage der dann gebauten Truppenmannschaftsbunker aller Variationen gelten. Der Vermerkbezug ist mit „Mannschaftsbunker“ angegeben. In anderen Schriftstücken und Publikationen wird der Begriff „Truppenbunker“ und „Unterstellbunker“ erwähnt. Der letztere Begriff scheint ein marinespezifischer Ausdruck für ihre Luftschutzbunker im allgemeinen gewesen zu sein. Im Anhang des Vermerkes befindet sich eine Auflistung der im ersten Bauabschnitt (gemeint ist die Bauphase, nicht das Baugebiet) vorgesehenen Mannschaftsbunker mit Datum vom 25. November 1942. Die geplanten Bunker erstrecken sich in der Auflistung von Emden an der Westgrenze des Reiches bis nach Königsberg im Osten. Da dieser Bauabschnitt als „erster“ bezeichnet wurde, muss ohnehin mehr als eine „Bauwelle“ beabsichtigt gewesen sein.

Die Auflistung beinhaltet nur die „erste Welle“ der errichteten Truppenmannschaftsbunker. Die „zweite Welle“ wird erst später bezüglich ihrer Anzahl und Fassungsstärke geplant und in einer Auflistung niedergeschrieben worden sein. Diese Auflistung liegt mir, falls sie existierte - oder noch existiert, leider nicht vor. Im ersten Bauabschnitt wurden Truppenmannschaftsbunker vom Typ für 500 Mann und für 750 Mann in Emden, Wilhelmshaven, Wesermünde (Bremerhaven), Bremen, Hamburg, Flensburg-Mürwik, Kiel, Swinemünde, Gdingen, Danzig, Pillau und Königsberg projektiert.

Die Standorte der Bunker mussten **nicht** in jedem Falle immer auch LS-Orte ersten Ranges sein. An der Nordsee wurden 9.250 Plätze in 13 Truppenmannschaftsbunkern projektiert, an der Ostsee 11.500 Schutzplätze in 17 Truppenmannschaftsbunkern geplant. Im Dokument sind fälschlicherweise 18 Bunker angegeben. Das Schriftstück weist mehrere Fehler auf, was auf die Eile während seiner Erstellung schließen lässt. Das Fassungsvermögen von 500 Personen ergab sich durch Schutzplätze mit einer geplanten Fläche von 0,75 Quadratmetern pro Person, während der LS-Bunker für 750 Mann jedoch regulär lediglich einen Schutzplatz von 0,50 Quadratmetern pro Person bot. Als Schutzplatz galt beim Truppenmannschaftsbunker der Sitzbereich auf den Bänken der Mannschaftsräume in Verbindung mit der davorgesetzten benötigten Fußfläche pro Person. Im Anfangsstadium hätte man den Typ für 500 Mann durchaus auch als „Truppenmannschaftsbunker 500“ bezeichnen können. Jedoch wurde schon nach Fertigstellung dieser Bauten das Fassungsvermögen dem anderen Typ angeglichen und auf 750 Mann erhöht. Sämtliche Truppenmannschaftsbunker 750 waren dreigeschossig.

Es entstanden Varianten des Truppenmannschaftsbunkers 750, wie der viergeschossige T 1100 mit 1.100 regulär vorgesehenen Plätzen in Langwerth bei Wilhelmshaven (zweite Bauphase), in Wesermünde (erste Bauphase) und in Kiel (wohl zivile Selbstschutzvariante). Der als Unikat geltende T 1500 „Trotz“ mit 1.500 Plätzen wurde an der Ebertstraße in Wilhelmshaven realisiert (erste Bauphase). Dieser Hochbunker war zunächst als zwei Bauwerke in der Auflistung projektiert worden, aber um Standortplatz, Zeit und Baumaterial zu sparen, wurde er dann zu einem einzelnen Bunker, sozusagen zu einem Doppelbunker zusammengesetzt.

Zudem wurden weitere Truppenmannschaftsbunker 750 im zweiten Bauabschnitt errichtet. Auch existiert der Verdacht auf eine eventuelle dritte, letzte Bauphase. Aus diesem Bauabschnitt könnte mutmaßlich der Truppenmannschaftsbunker 750 bei Peenemünde und der T 750 IV in Danzig entstanden sein. Ein derartiger dritter Bauabschnitt ist jedoch bis dato nicht nachweisbar.

Bunker Banter Kaserne Ost / Jadeallee / Banter Ruine

Dieser Truppenmannschaftsbunker 750 wurde zwischen Frühjahr und Herbst 1943 errichtet. Seine Bauzeit dürfte circa sechs Monate betragen haben. Er steht auf dem Gelände der ehemaligen Kasernenanlage Bant zwischen dem heutigen Banter See (ehemaliger Scheerhafen, Tirpitzhafen) und der Emsstraße (ursprünglich Westwerft-Straße). Sein genauer Standort befindet sich am äußersten Süd-Ostrand des Geländes nördlich der ehemaligen Torwache an der Jadestraße. Die „Banter Ruine“ befindet sich unmittelbar südlich des Bunkers am Beginn des nach dem Krieg geschaffenen Grodendamms. Der Hochbunker diente den in der Kasernenanlage (die im Krieg auch die Funktion eines U-Bootstützpunktes hatte) stationierten Soldaten und den Besatzungen der an der Nordkaje des Scheerhafens / Tirpitzhafens gelegenen U-Boote und Kriegsschiffe als Schutz. Errichtet wurde der T 750 zudem ursprünglich für die Besatzung des nahen, im Krieg später ausgebrannten Wohnschiffes „Monte Pascoal“. Für diesen Zweck wird er in der Zusammenstellung der im ersten Bauabschnitt vorgesehenen Truppenbunker erwähnt als „Bunker für Wohnschiff M.Pascoal“. Der T 750 befindet sich heute im Jahr 2012 äußerlich in einem erstaunlich guten Zustand. Nur wenige Ausblühungen sind an den Wänden zu erkennen. Die beiden Splitterschutzvorbauten, die sich an der Nord- und Südseite des Bunkers befinden, besitzen noch heute jeweils an der Ostseite die Originaltürgitter. Diese erfüllten jedoch keinen Luftschuttsinn, sondern sollten lediglich der Sicherung des Objektes dienen. Nur das Nordostgitter ist frei ersichtlich. Die westlichen wurden, sofern sie überhaupt noch vorhanden sind, mit Holzverschlüssen nachträglich verblendet. Unmittelbar westlich des Bunkers befindet sich der ehemalige Standortsportplatz.

Die Grundflächenmaße des LS-Bunkers entsprechen mit circa 28,50 Metern Länge (mit Splitterschutzvorbauten), beziehungsweise 21,00 Metern Länge (ohne Splitterschutzvorbauten) und 21,60 Metern Breite denen eines regulären Truppenmannschaftsbunkers 750. Die Wandstärke der Splitterschutzvorbauten mit etwa 2,10 Metern und die Vorbaudeckenstärke mit 2,50 Metern entspricht den Abmessungen der bekannten T 750-Vorbauten. Während der Bauphase wird auch hier die Order zur Deckenverstärkung für diesen Bunker erlassen worden sein. Die regulär vorgesehene Dachstärke von 2,50 bis 2,75 Metern wurde daraufhin mit einer Zusatzbetonschicht von 1,00 Meter Dicke erhöht. Dies ergab eine Deckenstärke von nunmehr 3,75 Metern dachmittig. Eine andere Quelle nennt als Deckenstärke für den Bunker jedoch lediglich 2,50 Meter. Mit dieser Angabe werden wahrscheinlich die Maße ohne Verstärkungsschicht gemeint sein. Die Höhe des Bunkers beträgt nach Hinweisen 10,22 Meter (ohne Lüftungsturm). Reell ist der LS-Bunker jedoch einen Meter höher, da sich dieser Wert auf die ursprünglich geplante Bauwerkshöhe ohne Deckenverstärkung bezieht. Nutzfläche: 700 Quadratmeter. Bei diesem Wert wurden wahrscheinlich einige Innenwände des Objektes, die den Nettoquadratmeterwert sinken lassen, „übersehen“. Auch dieser Bunker wird netto circa 530 Quadratmeter Fläche haben. Über die Baukosten ist bis dato nichts bekannt. Die Wandstärke des LS-Bunkers beträgt 2,50 Meter. Das Bauwerk hat reguläre drei Ebenen und bot offiziell 750 Marineangehörigen Platz (0,50 Quadratmeter Sitzfläche pro Person). Ob im Endstadium des Krieges auch benachbarte Arbeiter des Gebietes der Wiesbadenbrücke in dem Bunker Schutz suchten, bleibt bislang ungewiss. In Ebene 3 des T 750 befinden sich die Reste eines Schießstandes. Dieser ist nicht original, sondern wurde nach dem Krieg von den Engländern dort eingebaut. In Ebene 2 existiert eine Windrose an der Decke. Sie wurde durch deutsche Marinesoldaten angemalt. Der Bunker wurde sofort nach der Kapitulation durch die Besatzer für eigene Zwecke in Beschlag genommen und entging so der Sprengung. Das ehemalige Stützpunktgelände war nach dem Krieg unter anderem jahrelang Teil der Prince-Rupert-School (ein britisches Militär-Internat für die Kinder der in Wilhelmshaven stationiert gewesenen Truppenangehörigen). Dieser T 750 zeigt das standardmäßige Luftschachtmuster mit Vertiefungen vor den Schächten auf. Die sieben Aussparungen in Ebene 1 sind an der Ostseite (Vorderwand) mittig mit drei Luftschächten, welche zum dahinter liegenden Maschinenraum führen, belegt. An der Westseite sind drei der sieben Vertiefungen aus Sicht des vor ihr stehenden Betrachters linksbündig zur Nordwanddecke hin mit den Luftschächten zum dahinter liegenden zweiten Maschinenraum versehen. Auch sind in Ebene 3 der Vorderwand links und rechts die beiden bekannten Zusatzluftschächte eingebaut worden. Die vier für die Wilhelmshavener Truppenmannschaftsbunker typischen Wasserablaufspeier an den Dachecken des Bauwerkes sind unversehrt. Wie bei den anderen Truppenbunkern 750 erster Bauphase der Stadt sind auch hier am Rand der Deckenverstärkung rings um das Dach herum Wasserablaufkanäle zu den Speiern führend eingelassen. Zwei Steigleitern führten jeweils an der Nord- und Südseite am jeweiligen Splitterschutzvorbau empor nach oben und setzten sich an der Außenwand bis zum Dach fort. Nur die südliche Steigleiter hat die Nachkriegszeit bis heute im oberen Bereich der Wand überstanden. Reste der Leiternaufnahme sind auch an der Nordseite noch auszumachen. Im Rahmen der *Expo 2000 am Meer* wurde am nördlichen Splitterschutzvorbau ein großer weißer Hinweispfeil in Richtung Eingang des Expogeländes (Teile des Gebäudekomplexes dienten einer Ausstellung) aufgemalt. Dieser hat gerade im heutigen Zustand 2012 eine frappierende Ähnlichkeit mit damaligen Luftschutzanlagen-Hinweispilen. Der Eindruck wird allein schon durch die mittlerweile wieder einsetzende Abwaschung der Farbe hervorgerufen. Interessantes Merkmal des T 750 ist ein an der Ostseite in Höhe der Südecke angebrachter Schriftzug „Banter Ruine“, der noch heute - halb verdeckt durch eine nachträglich angebaute Torführungssäule - erkennbar ist. Der Schriftzug „Banter Ruine“ war auf den inoffiziellen Namen des T 750 bezogen und er wies neben dem Standort dieser Ruine südlich des Bunkers auch auf die unmittelbar an ihm liegende Torwache hin. Sie wird das „Tor Banter Ruine“ zum Stützpunkt gewesen sein. Unter dem Schriftzug ist sehr schlecht noch ein weiterer Hinweis ersichtlich:

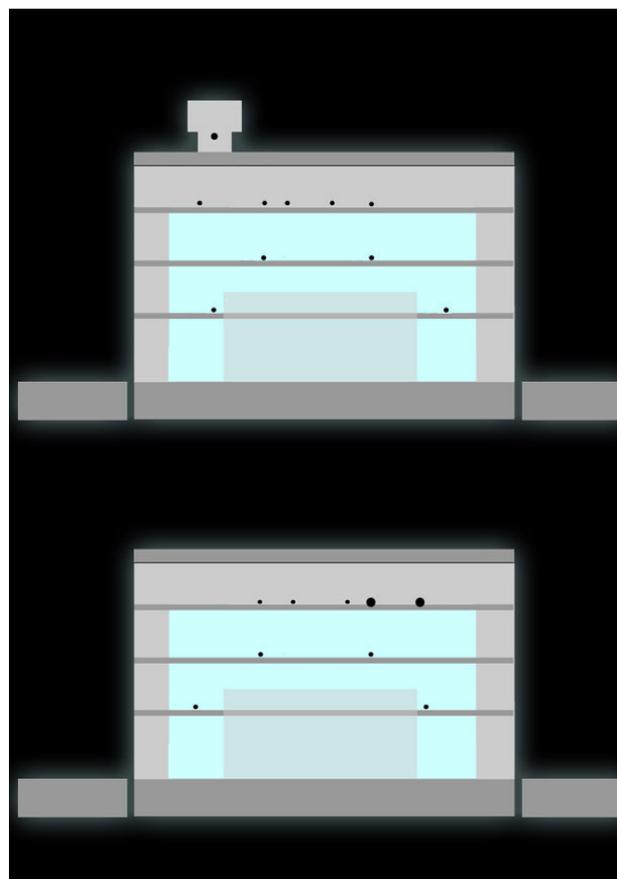
**KEIN ÖFFENTLICHER BUNKER
WIESBADEN-BUNKER 2 MIN. VON HIER**

So oder ähnlich wird der Hinweis gelautet haben (statt „2 MIN.“ könnte der noch erkennbare Schriftrest auch **200 M.** bedeuten). Ein Beweis dafür, dass der T 750 zumindest offiziell keine Zivilisten aufnahm. Eine DB(Disarmament-Branch)-Nummer existiert noch immer rechts unter dem Hinweisschild: DB 2179. Die Zugangseinfahrt zum Gelände an der Ostseite des Bunkers, die der Expo als Eingang diente, wird zu Kriegszeiten definitiv noch nicht existent gewesen sein. Zumindest im Jahr 2000 waren im Inneren noch zahlreiche Druckschutzklappen (Gasschutzklappen) an den Innenseiten der Lüftungsschächte vorhanden. Sie besaßen aufgrund der geringen Luftfeuchte und damit weniger starken Rostentwicklung noch immer die ursprünglichen weißen Schriftzüge über grauem Anstrich:

Auf Befehl Klappe auf / zu

Abschliessend einige Worte zur Zerschellerplatte: Die Platte befindet sich, wie bei den meisten Bunkern der Bauart, in quadratischer Form rings um den T 750 herum laufend und ist noch heute gut erkennbar. Sie ist circa 6,00 Meter breit und wird etwa 2,00 Meter Tiefe messen.

In einem Ausblick auf die Zukunft bleibt festzuhalten, dass sich der T 750 bestens für ein an der „maritimen Meile“ gelegenes **Museum** eignen würde. Bis vor einigen Jahren wurde der Stützpunkt von der Bundeswehr genutzt. Nachdem diese abgezogen war, stand das Gelände zu großen Teilen leer. 2009 bis 2010 wurde fast die gesamte Kasernenbebauung bis auf die beiden Truppenmannschaftsbunker abgerissen. Im Jahr 2008 entstand gegenüber des hier vorgestellten T 750 an der Ostseite ein Hotelneubau. Im Hinblick auf den ehemaligen Scheerhafen, den Tirpitzhafen und den U-Bootstützpunkt stellt das Bauwerk heute ein mahnendes Relikt dar.



Bunker Banter Kaserne West / Emsstraße 20

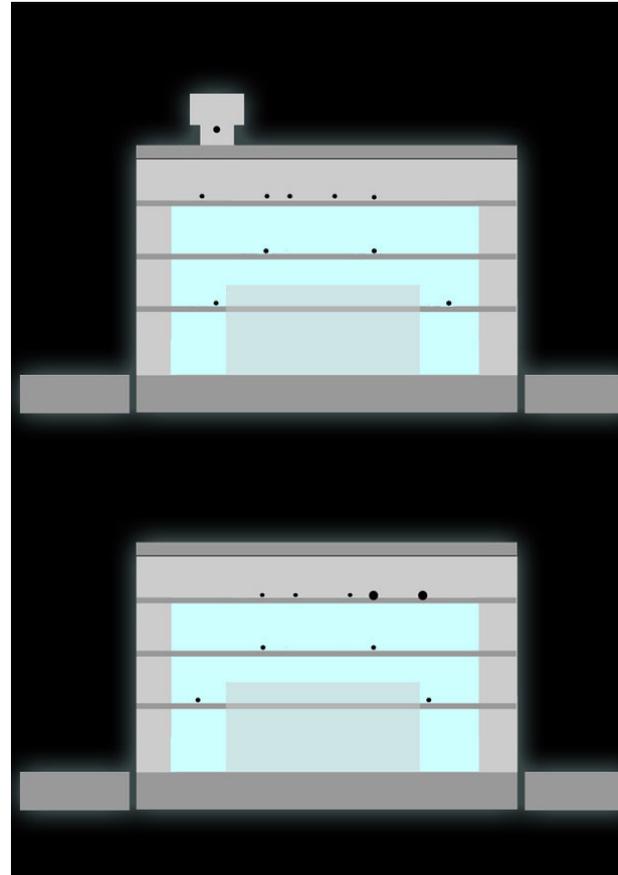
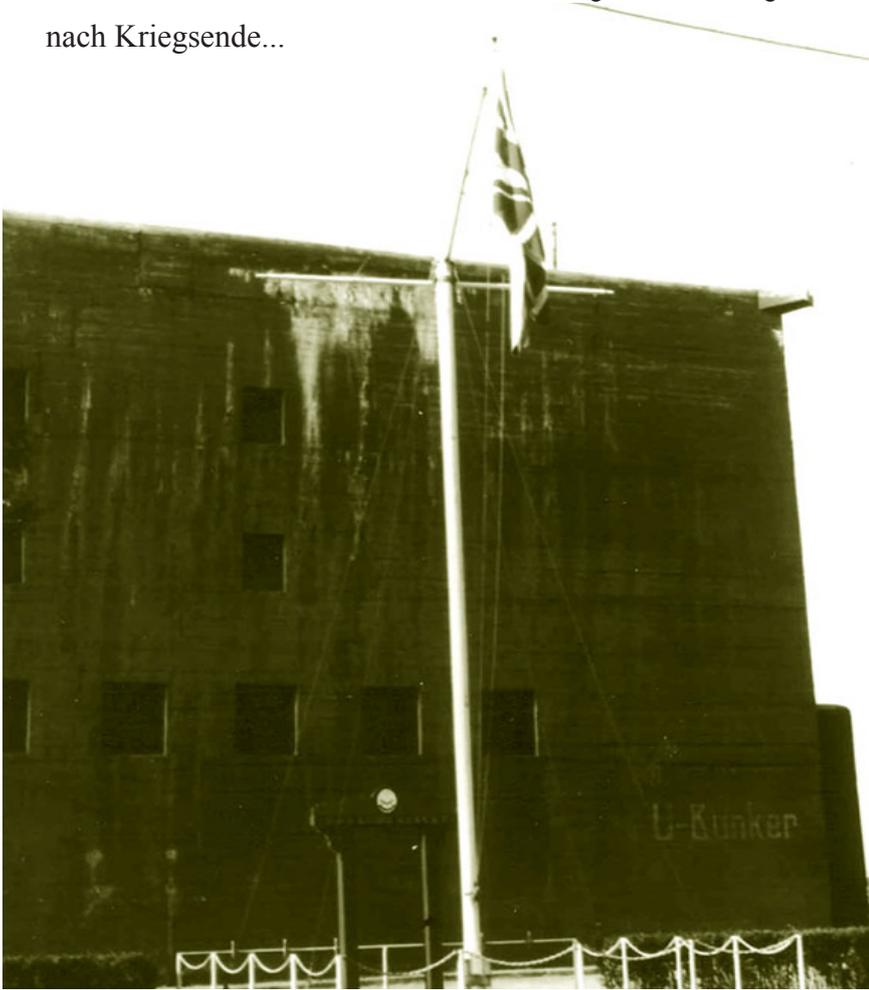
Truppenmannschaftsbunker 750 II befindet sich circa 200 Meter westlich des ersten Bunkers. Er steht ebenfalls im Bereich des ehemaligen U-Bootstützpunktes, wenige Meter nördlich der damaligen Kaimauer des Scheerhafens / Tirpitzhafens. Auch dieses Objekt wird in der Zusammenstellung der im ersten Bauabschnitt vorgesehenen Mannschaftsbunker aufgelistet. Seine Bezeichnung dort lautet „Bunker für U-Bootsbesatzung b. U.Bootsstütz-“. Hier wird die „unsaubere Schreibweise“ des Dokumentes deutlich. Statt einem Bindestrich wurde ein Punkt gesetzt, das Wort „Bootsstütz-“ wurde nicht vollendet. Speziell wird der Bunker für die 2. U-Bootflottille erbaut worden sein. Der T 750 besitzt die Standardmaße mit einer Länge von etwa 28,50 Metern (mit Splitterschutzvorbauten), beziehungsweise 21,00 Metern (ohne Splitterschutzvorbauten) und einer Breite von 21,60 Metern. Die Höhe ohne Lüftungsturm beträgt nach Hinweisen 10,22 Meter. Dies wird ebenfalls wie bei Bunker I der Wert ohne Deckenverstärkung sein. Auch hier wurde die Decke während der Bauphase um einen Meter aufgestockt. Der T 750 wurde zeitgleich mit dem ersten LS-Bunker in ungefähr halbjähriger Bauzeit errichtet. Seine Wandstärke beträgt 2,50 Meter, die Deckenstärke 3,75 Meter dachmittig mit leichtem Gefälle nach außen auf 3,50 Meter an den Dachkanten.

Die Decke der Splitterschutzvorbauten ist 2,50 Meter stark, deren Wände haben eine Dicke von ungefähr 2,10 Metern. Der Nutzraum des Bunkers beträgt nach Hinweisen 700 Quadratmeter. Es gilt das Gleiche wie bei Bunker I. Netto wird lediglich eine Fläche von circa 530 Quadratmetern vorhanden sein. Über die Kosten des Bauwerkes ist genau wie beim ersten T 750 nichts bekannt. Das Objekt wurde für 750 Personen projektiert, die auf den Sitzbänken jeweils eine Fläche von 0,50 Quadratmetern pro Person „genießen“ durften. Ich gehe davon aus, dass im Kriege oft eine Überbelegung stattgefunden hat. Der Hochbunker steht genau gegenüber vom ehemaligen Kommandantenbereich des U-Bootstützpunktes, der sich ungefähr 20 Meter nördlich befand. Dieser Bereich der Kasernengebäude wurde 2003 bis 2004 abgerissen, um Platz zu schaffen für ein modernes Biotechnologiezentrumsgebäude. Im dortigen Bereich der Kaserne war ab 1939 unter anderem der spätere Großadmiral Karl Dönitz ansässig. Das war jedoch zu Zeiten der Fall, als der Bunker noch nicht bestanden hat. Durch den eigentlich bedauernswerten Abriss des historisch bedeutsamen Teilbereiches vom Stützpunkt ist nun erstmalig in der Geschichte des Bunkers ein freier Blick auf ihn von der nahen Emsstraße aus ermöglicht worden. Der T 750 selbst ist äußerlich in einem erstaunlich guten Zustand. Nur wenig Ausblühungen zeigen sich an seiner Fassade. Standardmäßig besitzt er die abgerundeten Kanten an den Dachecken des Hauptbunkerkörpers und der Splitterschutzvorbauten. Die vier für Wilhelmshavener Truppenmannschaftsbunker typischen Wasserablaufspeier an den Dachecken sind intakt. Auch hier finden sich Ablaufrinnen kurz hinter dem Rand der Deckenverstärkung rings um das Dach laufend. Das typische vertiefte Luftschachtmuster der Truppenbunker des ersten Bauabschnittes ist vorhanden. Die drei Ebene 1-Luftschächte der südlichen Vorderseite befinden sich mittig ausgerichtet. Die drei Ebene 1-Lüftungsschächte der nördlichen Rückwand befinden sich aus Sicht des davor stehenden Betrachters linksbündig in Richtung Ostwanddecke ausgerichtet. Hinter den Schächten befinden sich die beiden Maschinenräume des Bunkers. Der Lüftungsturm des T 750 befindet sich im Bereich der Südostdachecke. Auffällig bei diesem Truppenmannschaftsbunker 750 ist der kleine betonierte Beobachtungsstand auf der Dachmitte. Durch den Stand ist eine einzigartige, modifizierte Version des T 750 entstanden. Er konnte mit einer Steigleiter von der westlichen Außenwand des Bunkers aus betreten werden und ermöglichte durch vier Sichtscharten einen Rundumblick bis hin zur Westwerft und zum Fliegerdeich. Von hier aus wurden per Telefon Schäden und Brände während der Angriffe in den Bunker übertragen. Danach wurden die Meldungen meist weiter zur LS-Leitung im Hochbunker **Westbahnhof** übermittelt.

Die Steigleiter ist bis heute geringfügig vorhanden. Klar zu erkennen sind noch immer deren Aufnahmepunkte im Beton. Die Leiter führte mittig über den westlichen Splitterschutzvorbau an der Außenwand bis zum Dach empor. Weitere Halteleisten sind noch heute auf dem Dach von der Kante zum Stand hin führend existent. Die Stahl Luke des Zuganges in den Turm ist vorhanden. Der Stand selbst hat eine Höhe von ungefähr 3,50 Metern und eine Breite von etwa 2,00 Metern. Im Gegensatz zum ersten Bunker ist jedoch an der Ostwand keine zweite Steigleiter vorhanden gewesen. An diesem T 750 ist noch immer an der nördlichen Rückwand in Höhe der ersten Ebene an der westlichen Ecke in großen weißen Buchstaben die Aufschrift „U-Bunker“ (wohl Abkürzung für „Unterstellbunker“ oder „U-Bootstützpunkt-Bunker“) zu erkennen. Eine zweite, gleich lautende Aufschrift befand sich an der Südwand zwischen den Luftschächten der ersten und zweiten Ebene mittig, hier nur größer aufgemalt und eine dritte an der Ostwand unweit der Nordecke. Schon von weitem konnte die südliche Aufschrift vom ehemaligen Hafen aus gelesen werden. Von der Schrift sind heute nur noch Reste vorhanden. An der nördlichen Wand, wiederum an der Ostecke in Höhe der ersten Ebene befindet sich ein kleiner Holzkasten, der wohl schon seit Jahrzehnten dort angebracht sein wird. Was in dem Kasten war, ein Hinweisanschlag oder ähnliches, bleibt unbekannt. Vor Jahren befand sich in Nähe zum Bunker ein Tennisplatz des damaligen Bundeswehr-Standortes. Die zu dem Platz gehörende rote Schlacke wurde im LS-Bunker gelagert, weshalb im Inneren fast überall noch heute rote Ablagerungen zu finden sind. Die Druckschutzklappen vor den Luftschächten des T 750 sind hier nicht grau grundiert, sondern besitzen lediglich einen rotbraunen Rostschutzanstrich, der heute jedoch größtenteils seinen Zweck nicht mehr erfüllt. Auch fehlt die Beschriftung der Klappen im Gegensatz zu denen von Bunker I. Der T 750 ist sehr feucht, was besonders im obersten Geschoss deutlich wird. Durch die undichte Decke dringt Wasser hinein. Lange Tropfsteine und Kalkablagerungen haben sich mit den Jahrzehnten gebildet. Weiterhin ist als Besonderheit zu bemerken, dass in Ebene 2 in einem kleinen Zusatzraum durch deutsche Marinesoldaten ebenfalls eine Windrose unter der Decke ange-malt wurde. Der Bunker wurde sofort nach dem Kriege durch die Besatzer für eigene Zwecke beschlagnahmt und

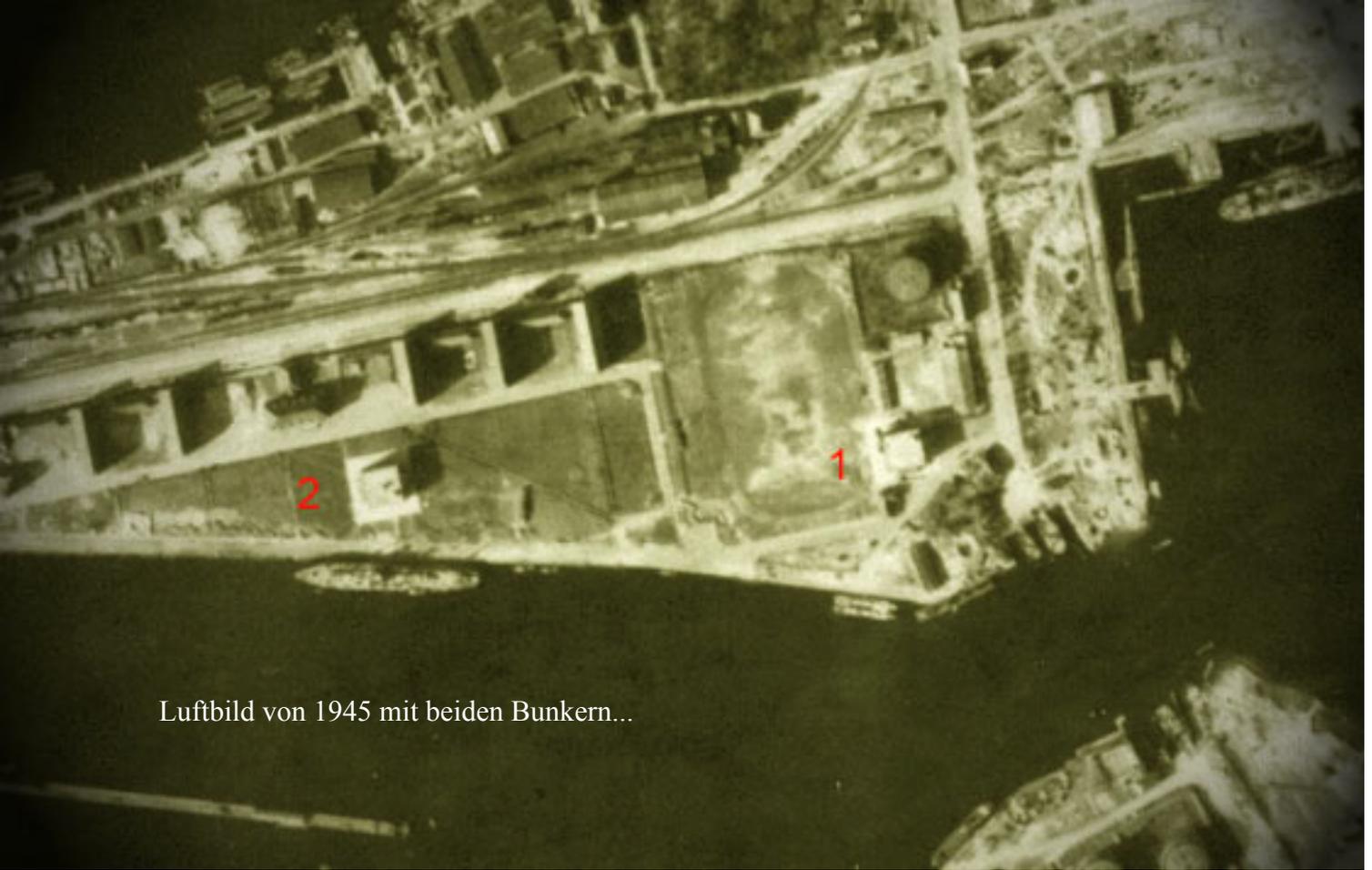
entging damit der Sprengung. Wie im ersten Bauwerk sind zahlreiche englische Inschriften aus Zeiten der Prince-Rupert-School anzufinden. Die mit derjenigen des Bunker I identische Zerschellerplatte ist klar auszumachen. Auch sind in Ebene 3 der südlichen Vorderwand links und rechts die zwei typischen Zusatzluftschächte eingebaut worden. Theoretisch hätten beide Luftschutzbunker aufgrund der Baustoffeinsparung als ein Objekt (T 1500) errichtet werden können. Warum das hier, da beide Bunker relativ dicht zusammenliegen, nicht geschah, ist unklar. Es könnte theoretisch aufgrund der Kasernengebäudeaufteilung etwas mit der schnellstmöglichen Erreichbarkeit von allen Punkten zu tun haben. Standortplatz für einen T 1500 wäre auf alle Fälle vorhanden gewesen. Eventuell wurden die Gründungsarbeiten auch schon durchgeführt, als das Konzept des T 1500 noch nicht vorlag. Dem spricht aber entgegen, dass der T 1500 an der Ebertstraße nach glaubwürdigen Quellen zeitgleich mit den vier Truppenmannschaftsbunkern 750 erster Bauphase begonnen wurde. Was in Zukunft mit dem momentan nicht genutzten „U-Bunker“ geschehen wird, ist ungewiss. Es bleibt zu hoffen, dass dem historisch wertvollen Relikt irgendwann ein gerechter neuer Zweck zuteil kommen wird.

nach Kriegsende...



heute...





Luftbild von 1945 mit beiden Bunkern...

Risse:

